

Zwischen Amok und Alzheimer: Zur Sozialpsychologie des entfesselten Kapitalismus

Rezension zu Götz Eisenbergs neuem Buch

von Brigitte Pick

Götz Eisenberg hat ein sehr lesenswertes Buch - etwas eigenwillig strukturiert - geschrieben, das mit einem klaren Standpunkt aufwartet und ein Angebot zur Orientierung bietet. Er selbst nennt sein Buch „eine Collage von essayistischen Fragmenten, keinen in sich geschlossenen Text.“ (S.28) Das schließt Redundanzen ein.

Der Autor, der uns auch an seiner politischen Sozialisation Ende der 1960er teilhaben lässt, bekennt sich weiter als freischwebender Linker und ist nicht zum Wertekonservativen mutiert. „Die Erzeugung des Menschlichen ist das Kriterium von Emanzipation, weniger die abstrakte politische Entscheidung zwischen links und rechts.“ (S.129)

Er beschreibt an vielen Beispielen eine Gesellschaftsform, die zu zerbrechen scheint. Seine Beobachtungen aus dem Alltag, die man als bereichernd, nachvollziehbar und teilweise sehr komisch empfindet, untermauert er mit sozialpsychologischen Erklärungen. Man kann auf der Straße lernen, wenn man die Augen offen hält und die Sinne wach hält. Andere stellen sich taub und nennen ihre Gehörlosigkeit Realismus.

Die Ökonomisierung der Gesellschaft mit dem einhergehenden Privatisierungswahn und das Eindringen in alle Kapillaren unseres Lebens belegt er an etlichen Beispielen, so auch aus dem Gesundheitswesen oder der Psychiatrie mit der bemerkenswerten Metapher der Gemeinsamkeiten von Krebs und Kapital, die jeweils ihren eigenen Wirt vernichten oder wie Lenins Aphorismus sagt: „Die Kapitalisten werden uns noch den Strick verkaufen, mit dem wir sie aufknüpfen.“

Jede geschichtliche Epoche erzeugt ihre spezifische Krankheit. „Alzheimer ist ein Sinnbild für den Zustand unserer Gesellschaft. Der Überblick ist verloren gegangen, das verfügbare Wissen nicht mehr überschaubar, pausenlose Neuerungen erzeugen Orientierungsprobleme und Zukunftsängste... Die Medien- und Informationsgesellschaft mit dem Computer als Taktgeber und den schnellen Schnitten und Schauplatzwechseln ihrer Filme versetzt unser Gehirn in einen Daueralarm und zermürbt unsere Aufmerksamkeit.“ (S. 142/43). Die voranschreitende Psychiatrisierung allgemeiner Lebenskrisen pathologisiert die Menschen zusehends und nährt die Pharmaindustrie.

Die psychische Grundausstattung des flexiblen Menschen, den unsere Gesellschaftsform fordert, ist die Bindungslosigkeit. So erklären sich auch 41% Singlehaushalte, die allein und ballastfrei bleiben. Das Zeitalter des Narzissmus gebiert Kälte und Indifferenz und stiehlt

sich in Selbstoptimierung. „Wir sind Zeugen einer anthropologischen Mutation und erleben mit, wie sich der wahrhaft kapitalistische und flexible Mensch herausbildet, der vor keinerlei Hemmungen vor nichts mehr zurückgehalten wird.“ (S.212) Der neue Typus des Sozialcharakters im neoliberalen Zeitalter ist schmerzempfindlich, zeigt mangelnde Empathie und blinde Risikofreude, wirkt oberflächlich charmant, ist bindungs- und skrupellos, anpassungsfähig, zynisch-kalt, er ist der funktionale Psychopath, die der Entwicklungsstufe des Kapitalismus gemäße Charaktermaske. Die einen sind die Führungskräfte in der Finanzwelt, die anderen füllen die Gefängnisse.

Das darwinistische Prinzip im Konkurrenzkampf misst sich am Inszenierungswert. Konsum ist oberste Bürgerpflicht und macht die Konsumgesellschaft zu einer Gegenwartsgesellschaft, die unter kollektivem Gedächtnisverlust leidet. Es zählt nur das Hier und Jetzt. Individualisierung und Flexibilisierung führt zu einer Infantilisierung der Erwachsenen, die sich tendenziell in Kleidung, Umgangsformen, Sprache etc. nicht mehr von den Jugendlichen unterscheiden wollen. Nicht Rückgrat und Charakter sind gefragt, sondern Opportunismus. (S.187)

Das Mantra der Wachstumsideologie macht die Welt nicht zu einer besseren und potenziert weltweit soziale Verwerfungen. Forcierte Leistungskonkurrenz und forcierter gesellschaftlicher Wandel „erschüttert das eingespielte Gleichgewicht zwischen der Struktur der äußeren Realität und der Identitätsstruktur der Menschen und wird zur Quelle von Wirklichkeitsverlust und seelischer Krankheit.... Sie hoffen, dass eines Tages die äußere Realität wieder zu ihrem inneren Text passt.“ (S.76/77) So treibt es Menschen in die Arme rechtspopulistischer Menschenfänger. „Weil unter der Schicht normalen, angepassten Verhaltens primitive internalisierte Objektbeziehungen und um die Spaltung gruppierte Abwehrmechanismen latent fortbestehen, geraten Demokratie, Rechtsstaat und Vernunft in Krisenzeiten regelmäßig in Gefahr. Ein gewisses Maß an sozialer Sicherheit und Angstfreiheit ist unabdingbare Voraussetzung einer demokratischen Gesellschaft.“ (S.130)

Neue Überwachungssysteme machen die „Herrschaft geschmeidiger“ (S.12) und führen dazu, dass „die Menschen das Bewusstsein ihrer Entfremdung“ (S.12) einbüßen. „Brüderlichkeit und Solidarität entstehen nur von Angesicht zu Angesicht... nicht in der Einsamkeit der Tastatur oder dem Touchscreen.“(S.14/15). Die digitale Generation scheint immerzu auf der Suche nach elektronischen Belegen für die eigene Existenz.(S.153) Computer werden zu Selbstwertprothesen. Die Ökonomisierung aller Lebensbereiche führt zu immer mehr sozialer Kälte und Entsolidarisierung, zu einer „wahrheitsvergessenen Spaßkultur“ (S.36), die dem Anerkennungswahn unterliegt, in der Annahme aus dem Nichts einen Jemand zu machen. Letztendlich entsteht eine asoziale Individualität, die einhergeht mit einer Apparate-Moral, die Ich-Leistungen und Gewissensentscheidungen outsourct (S.53). Der US-amerikanische Schriftsteller T.C. Boyle sagte unlängst in einem Stern-Interview anlässlich seines

neuen Romans „Hart auf Hart“: „Je mehr Individualismus, desto weniger Gerechtigkeit - für eine derart kapitalistische Gesellschaft wie unsere stimmt das auf jeden Fall.“

Mit besonderer Freude habe ich das Essay zum Auto als männlicher Selbstwertprothese und Ventilsitte gelesen und lerne: „Ventilsitten führen überschüssige Wut und Aggression auf eine Weise ab, die den Fortbestand des herrschenden Systems nicht gefährdet, sondern es noch in seiner scheinbaren Negation am Leben erhält. Sie dienen der Aufrechterhaltung inhumaner gesellschaftlicher Zustände, in dem man die Menschen zum Beispiel im Krieg auf fremde Völker loslässt. Da man sich nicht immer schlagen kann, haben klassenspaltende Herrschaftskulturen für die Friedenszeiten innenpolitische Entlastungssituationen erdacht. Man lenkt die gestaute Wut der anständigen Bürger auf die „Bösen“, die Verbrecher, und gegen andere Minderheiten und Sündenböcke. Der Rest der destruktiven und aggressiven Energien wird von Arbeit und Konsum absorbiert oder entweicht durch gesellschaftlich lizenzierte Ventile wie dem Stadionbesuch am Wochenende oder das Autofahren. Im Auto steckt die gestaute Aggression der Unmündigkeit und des ungelebten Lebens.“ (S.56).

Die Marginalisierten wollen auch Beachtung und Anerkennung, wenn sie auch negativ daher kommt. Auch sie unterliegen dem Anerkennungswahn. Es entwickeln sich so neue Modelle des Fehlverhaltens mit Hilfe der Medien. Unter mitlaufenden Überwachungskameras prügeln marginalisierte Jugendliche immer wieder Menschen zu Krüppeln oder gar zu Tode, um anschließend die mediale Präsenz im Internet zu genießen.

Auch in der Erziehung sieht man, wie etwas Schlechtes, wie die schwarze Pädagogik, durch etwas noch Schlechteres ersetzt wird: „Nicht-Erziehung, rabiate Vergleichgültigung, Kinderaussetzung vor Geräten.“(S.48) „Für die sozial und emotional isolierten Erwachsenen ist das Kind schließlich ihr ein und alles: letzte Gegeneinsamkeit, Sinnersatz und Antidepressivum. Die Bedeutung, die das Kind für seine Eltern besitzt, wird von diesem verinnerlicht und lässt seine Größenphantasien ins Kraut schießen.“ (S.203) Sie werden nicht mehr mit zumutbaren Versagungen konfrontiert, lernen nicht mit Einschränkungen und Frustrationen umzugehen und entwickeln ein gestörtes Selbstbild. Kinder bleiben in der realen Welt erfahrungslos.

Wenn Schule und Gesellschaft die Präventionsarbeit ernst nähmen, müssen sie Ursachenforschung betreiben. Schule und Gefängnis dürfen nicht zu „Stolz-Vernichtungs-Maschinen“ verkommen, die „Kränkungswut“ erzeugen. (S.107). Junge Menschen dürfen nicht als das Humankapital von Morgen angesehen werden, die fit für den Markt und Wertungsketten gemacht werden müssen. Die Ökonomisierung des Lehrens und Lernens produziert immerfort Verlierer, kränken und beschämen die Erfolgslosen. Schulen verkommen zu Optimierung- und Besserungsanstalten. Die meiste Zuwendung brauchen die, die es am wenigsten zu verdienen scheinen. Das pädagogische Personal braucht viel Einfühlungsvermögen.

gen und Sensibilität, um nicht ganze Gruppen von Jugendlichen an den Rand zu drängen und sie bürokratisch zu entsorgen. Nur wer versteht ist in der Lage, dem etwas entgegen zu setzen und nicht in „moralische Demenz“ (S.144) zu verfallen.

„Wenn die Verwandlung von „Fremdzwängen in verinnerlichte Selbstzwänge“ nicht mehr mit ausreichender Zuverlässigkeit stattfindet, obendrein immer mehr Menschen sozial desintegriert sind und wachsende Teile der jungen Generation ohne Perspektive bleiben, ist damit zu rechnen, dass es in Zukunft vermehrt zu unkontrollierten Trieb- und Impulsdurchbrüchen kommt, die im Extremfall die Form der raptusartigen Aggressionsentladung und des Amoklaufs annehmen können. Die sogenannten Riots in englischen Großstädten haben uns letztes Jahr einen Vorgeschmack dafür geliefert, was auch auf uns zukommen könnte.“(S.108)

Alles wird zur Ware, die Persönlichkeit, die menschlichen Bedürfnisse, das Vergnügen etc. Gelegenheit für „Social Sponsoring“, der „zeitgenössischen Form des Ablasshandels“(S. 26), der nur möglich wird, da der Staat sich immer mehr aus der öffentlichen Daseinsvorsorge zurückzieht. Wer soziale Netzwerke benutzt ist nicht Kunde, sondern Ware. Soziale Verhältnisse werden virtualisiert. „Die Anarchie des Marktes legt die Axt an die Wurzel des Staates.“ (S.280)

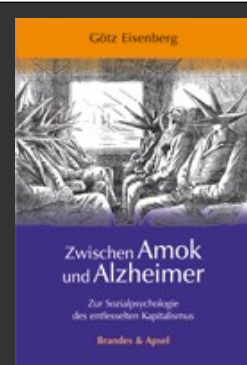
Sozialistische Utopien müssen wieder belebt werden und das Primat der Ökonomie brechen, das der Bedürfnisbefriedigung solidarischer Menschen dienen muss. Eisenberg zitiert das Kommunistische Manifest: Angestrebt wird eine Gesellschaft, in der „die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.“ (S.289). Der gescheiterte Versuch im „real existierenden Sozialismus“ schließt einen neuen Versuch nicht aus, da das kapitalistische System nicht die endgültige Gesellschaftsform sein kann.

Gerade habe ich das Grips-Theater Stück „Die letzte Kommune“, ein Schauspiel mit Musik von Peter Lund und Thomas Zaufke angeschaut und mich wohlgeföhlt in der Idee des Plots, das alte Leute den Versuch unternehmen, sich der Ökonomisierung im Alter zu entziehen und gegen Jugendwahn und für Selbstbestimmung sowie Selbstentfaltung anzutreten. Das war amüsant gemacht und stimmte gleichzeitig nachdenklich. In diesem Sinne

**Zwischen Amok und Alzheimer:
Zur Sozialpsychologie des entfesselten
Kapitalismus**
von **Götz Eisenberg**

Verlag: Brandes & Apsel;
1. Auflage: (21. Januar 2015)

Broschiert, 292 S., 24,90 €
ISBN: 978-3955581084



hoffe ich mit Eisenberg auf eine bessere Welt, in der der entfesselte Kapitalismus die Menschheit nicht in die Barbarei führt.

Seine Lust und sein Drang zum Schreiben lässt ihn „den grassierenden Wahnsinn der Welt“ (S.21) ertragen, und er kann dabei auf Distanz gehen, ein Gefühl, welches auch ich beim Schreiben wahrnehme. Dabei ist es unbedeutend, dass er nicht hohe Auflagen generieren kann. Erfolge haben oft zweifelhafte Schwachmatten, gepuscht von Medien und Verlagen, die kaum an Qualität interessiert sind.



Über die Autorin

Brigitte Pick (*1946) studierte in Berlin Geschichte. Von 1969 bis 2005 war sie ohne Unterbrechung im Berliner Schuldienst tätig. 1970 wechselte sie an die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln und übernahm deren Leitung 1983. Seit 2005 ist sie im Ruhestand.

Veröffentlichungen:

- Pick, B. (2007): Kopfschüsse. Wer PISA nicht versteht, muss mit RÜTLI rechnen. Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2011): Kaktusküsse. Wer »Überflüssige« in der Schule aussortiert, darf sich über Hartz IV nicht beklagen. Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2013): Randnotizen aus der 2. deutschen Republik. Kindle Edition

Kontakt:

brigittepick@t-online.de

**Alle Aufsätze und Kommentare von Brigitte Pick im Magazin Auswege:
www.magazin-auswege.de/tag/pick/**

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
antwort.auswege@gmail.com